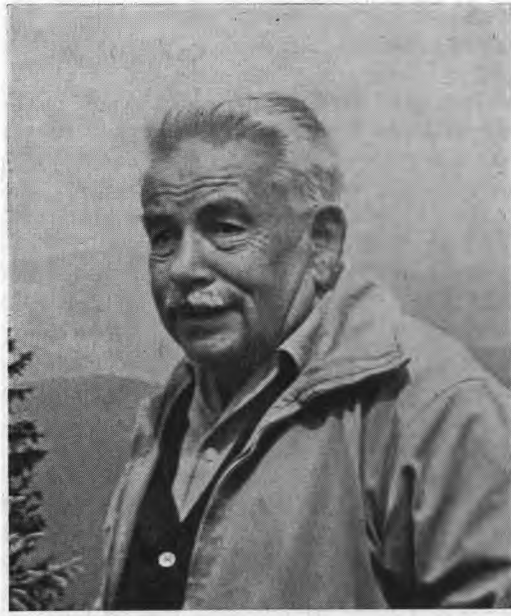


In Memoriam

Erwin Litzelmann

1892—1968

Pfingsten! Es ist noch früh am Morgen und frisch, der Himmel wolkenlos. Die Vögel, Stare, Meisen, Fliegenschnäpper, Mauersegler schon emsig beim Füttern, und in der frischgemähten Wiese tummeln sich ganze Trupps von Amseln und Spatzen. — Erwin Litzelmann ist oft in unserm Garten gesessen, still beobachtend oder in lebhaftem Gespräch; stets gedachten wir auch der Freunde und erinnerten uns an Exkursionen mit ERWIN SUMSER, HERMANN SCHURHAMMER, MAX PFANNENSTIEL und GEORG WAGNER, den Treuhändlern der wundervollen Landschaft zwischen Alb und Schwarzwald.



Vor mir liegt das kleine, in grünes Leinen gebundene Buch mit dem Titel „Komm mit!“, in welchem der 60 jährige Freund seine spannenden Jugenderlebnisse mit wildlebenden Tieren seiner Heimat Waldkirch im Elztal am Fuße des Kandel erzählt. Darin sind zwei Kapitel, die jeden naturaufgeschlossenen Jungen besonders packen müssen. In „Das grüne Gespenst“ schildert Erwin Litzelmann den aufregenden nächtlichen Fang eines Oleanderschwärmers an den stark duftenden Blüten des Seifenkrauts am Ufer der Elz und in „Fast eine Detektivgeschichte“ seine Begegnung als 15 jähriger Gymnasiast mit dem berühmten Entomologen und Landsmann ALBERT KOEBELE. Dieser hatte durch Züchtung und Einführung einer Marienkäferart die Orangen- und Zitronenkulturen in Kalifornien, wo diese Bäume nicht einheimisch waren, von der sie

zerstörenden miteingeschleppten weißen Wollschildlaus befreit. Der erkrankte Forscher war 1907 in die Heimat zurückgekehrt, um nach den Feinden der hier unschädlichen Hornfliege zu fahnden und Hinweise für deren biologische Bekämpfung in Hawaii, wo sie die Rinderherden dezimierte, zu gewinnen. KOEBELE kehrte nicht mehr nach Amerika zurück. Krankheit, Krieg und politische Verhältnisse verunmöglichten dies; er starb am 28. Dezember 1924. Unser Freund aber durfte ihn während fünf Jahren auf Exkursionen begleiten und lernte dabei das gründliche, geduldige Beobachten und damit das Eindringen in die biologischen Zusammenhänge. Er lernte als wissensdurstiger „Schüler“ Koebeles die Natur als ein Ganzes zu sehen und wurde später, nach dem Studium der Naturwissenschaften (Zoologie, Geologie und Botanik) an den Universitäten Freiburg und Heidelberg und nach Erlangung der Doktorwürde, ein begnadeter Lehrer an den Gymnasien in Breisach, Freiburg, Lahr und Lörrach. Nirgends aber erscheint diese ganzheitliche Betrachtungsweise wichtiger und richtiger als an unsern höhern Mittelschulen, den Vorbereitungsstätten für Universität und Technische Hochschule, wo — notwendigerweise — heute das Spezialistentum überwiegt. Deshalb sind heute auch kleinere Gymnasien so bedeutsam, weil an ihnen nicht zahlreiche Fachspezialisten unterrichten und die Schüler überfordern, wo vielleicht ein einziger Naturgeschichtslehrer eingesetzt wird und für die Vermittlung seiner Fächer sich dauend einen gewissen Überblick über das ganze weite Gebiet erhalten und immer neu erarbeiten muß. Solches tat der unermüdete ERWIN LITZELMANN! Wir erkennen das auch in allen seinen größern Schriften und Aufsätzen. Es seien davon genannt: „Unsere heimische Tierwelt“ (1926), „Heimische Orchideen“ (1931), „Die Tierwelt des Kaiserstuhls“ (1933), „Die Pflanzenwelt des Kaiserstuhls“ (1939), „Pflanzenwanderungen im Klimawechsel der Nacheiszeit“ (1938), „Die Pflanzenwelt am Isteiner Klotz“ (gemeinsam mit MARIA LITZELMANN und Beiträgen von HERMANN SCHÄFER) und „Die Tierwelt am Isteiner Klotz“ (gemeinsam mit LOTHAR FORCART und HERMANN SCHÄFER, 1966).

Nach seinem Rücktritt als Lehrer für Mathematik und Biologie am Hebelgymnasium in Lörrach zog er wiesetalaufwärts ins stille Höllstein. Hier erwanderte und erforschte er zusammen mit seiner Gattin MARIA LITZELMANN auf ungezählten Exkursionen die Unterlagen für weitere bedeutende Abhandlungen, wie: „Das Vegetationsbild des Dinkelbergplateaus“ (1960), „Verbreitung von Glazialpflanzen im Vereisungsgebiet des Schwarzwalds“ (1961), „Die Mooregebiete auf der vormals vereist gewesenen Plateaulandschaft des Hotzenwaldes“ (1967).

Viele ausgezeichnete Aufsätze hat der Freund in Zeitschriften veröffentlicht, vor allem in der naturwissenschaftlichen Monatsschrift „Aus der Heimat“, in den von WALTHER SCHOENICHEN herausgegebenen Hefen „Der Naturforscher“, im „Kosmos“, in „Das Markgräflerland“ und in den schweizerischen Blättern für Natur- und Heimatschutz „Natur und Mensch“. Bevorzugte Themata waren zoologische, geologische und botanische Naturdenkmäler, unter den letzteren die Orchideen, besonders die Moderorchideen. In den Mitteilungen des Badischen Landesvereins N. F. sind erschienen: „Die Schlingnatter“ (1927), „Erlebnisse mit der Smaragdeidechse“ (1928), „Krabbenspinne auf der Jagd“ (1929) und „Neue Pflanzenfundberichte I und II“ (1951 und 1963).

Fast alle Aufsätze sind illustriert. ERWIN LITZELMANN war, wie sein Nachbar Lic. theol. und Dr. med. vet. h. c. PHILIPP SCHMIDT in Basel, ein ganz ausgezeichneter und trotz seinem Temperament, geduldiger Photograph. Leider fielen

seine unersetzliche Plattensammlung und seine schöne entomologische Sammlung 1944 der Bombardierung zum Opfer.

ERWIN LITZELMANN pflegte freundschaftliche Beziehungen zur Basler Botanischen Gesellschaft und zur Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen. Seit 1953 war er regelmäßig in Schaffhausen zu Gast. Er sprach hier u. a. über die Vegetation des Kaiserstuhls, die Auswirkungen von Rheinkorrektion und Rheinseitenkanal auf die Vegetation der Oberrheinlandschaft seit 1870, die Verbreitung der Glazialpflanzen im Schwarzwald, die Lebensgeschichte unserer saprophytischen Orchideen und die Naturgeschichte des Wiesentals von dessen Ursprung am Feldberg bis zur Landesgrenze. An dieser besonders eindrucklichen Veranstaltung las Frau MARIA LITZELMANN zum Abschluß das Gedicht von Johann Peter Hebel „Die Wiese“ vor.

Unvergeßlich sind uns auch die ein- und zweitägigen Exkursionen mit dem Freund und seiner Frau MARIA. Sie führten uns auf den Belchen, den Feldberg, das Herzogenhorn, an den Blindensee und den Ursee. Auch sie galten vorwiegend dem Studium der Glazialmorphologie, der Flora der Moore und der Hochstaudenflur.

Die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen wählte ERWIN LITZELMANN in ihre Naturschutzkommission, der vor ihm als Auslandsvertreter Dr. med. ERWIN SUMSER in Hüfingen und Prof. HANS SCHWENKEL in Stuttgart angehört hatten; sie ernannte ihn 1961 zum Korrespondierenden Mitglied. Der Freund war Ehrenmitglied des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz.

ERWIN LITZELMANN war ein tief religiöser Mensch, mutig, hilfsbereit und von warmer Anteilnahme gegenüber seinen Freunden. Ausgleich und Erholung fand er in der Musik. Seine Liebe und Verehrung galten hier Schumann, Brahms, Schubert und Mozart.

Im Freundeskreis hieß ERWIN LITZELMANN der „Kandelbär“. „Kandel“ nach dem markantesten Berg seiner Waldkircherheimat, „Bär“, weil ihm das Brummen nicht fremd war. — „Wilde Kirschen“ nannte der Dichterpfarrer Hansjakob seine kraftvollen, eigenwilligen Gestalten „weil die Originalkirsche, wie der liebe Gott sie bei uns im Schwarzwald wachsen läßt, die wilde ist“. Sie sei nicht „gezweigt“ und „veredelt“, enthalte aber weit mehr Geist und Schärfe als ihre kultivierte Schwester. So auch der treue Freund. Es war nicht allzeit gut mit ihm Kirschen essen; er besaß jedoch ein grundgütiges, warmschlagendes Herz und wer darum wußte, mußte ihn lieben!

ARTHUR UEHLINGER (Schaffhausen)